

Stichpunkte für den Wespenschutz

Mit Wespen läßt es sich in Frieden leben

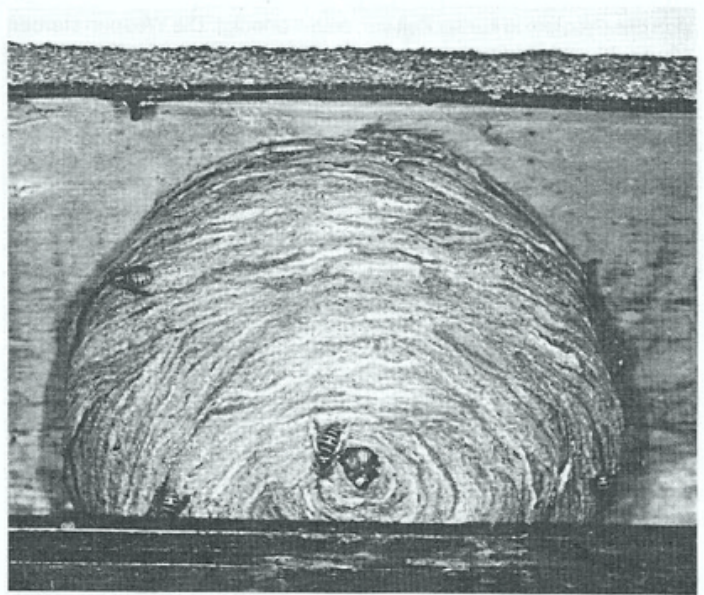
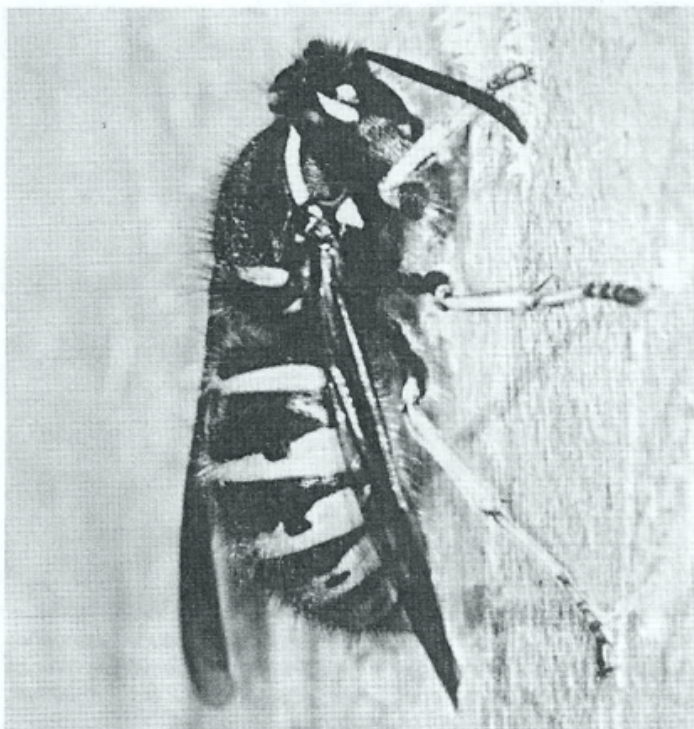
So manchen können sie sommertags zur Verzweiflung bringen, wenn sie beim sonntäglichen Kaffeetrinken auf der Terrasse an der Obsttorte naschen. Auf der „Hitliste“ der als lästig und gefährlich empfundenen Tiere rangieren sicherlich die gelbschwarzen Wespen ganz oben. Alljährlich zur „Wespenzeit“ steht das Telefon bei Behörden, Feuerwehren und Imkern nicht still. Immer die gleiche Flut von Hilferufen: „Wir haben ein Wespennest – und wir möchten es schnellstens wieder loswerden.“ Dabei ist in den meisten Fällen eine Bekämpfung völlig unnötig. Wer etwas mehr über die Lebensweise der Wespenarten weiß und bei Belästigung einfache Verhaltensregeln beachtet, kann auch mit Wespen in Frieden leben.

Wespe ist nicht gleich Wespe

Wer weiß schon, daß sich die große Mehrzahl der bei uns lebenden Wespenarten absolut friedlich verhält, teilweise sogar gar nicht in der Lage ist zu stechen? Mehr Wissen über das unterschiedliche Verhalten der fast 500 in Mitteleuropa lebenden Wespenarten trägt dazu bei, unnötige Vernichtungsaktionen zu vermeiden. Denn nur ganze zwei dieser Arten können durch Naschhaftigkeit und Anfliegen von Menschen – aber auch nur zeitweise im Jahr – zu einem Problem werden.

Unter den Wespen gibt es – wie bei ihren nahen Verwandten, den Bienen – staatenbildende (soziale) und einzeln lebende (solitäre) Arten. Die meisten Arten sind als einzeln lebende Wespen gern gesehene Gäste am Haus und im Garten, da sie als Blütenbesucher und Insektenfresser von Nutzen sind. Ihre Weibchen bauen Brutröhren in morschem Holz, Hohlstengeln, Steinspalten oder Wegen und versorgen ihre Brut überwiegend mit gelähmten Insekten. Eine Belästigung geht von diesen Arten, die teilweise auch über keinen Stechapparat verfügen, nicht aus.

Von den vielen hundert Wespenarten gehören nur 11 zu den staatenbildenden (sozialen) Faltenwespen. Nur diese Tiere werden gewöhnlich von Laien als „typische“ Wespen erkannt. Und von ihnen sind es nur zwei Arten, die für Menschen zeitweise im Jahr lästig werden können: Die Deutsche Wespe (*Paravespula germanica*) und die Gemeine (= Gewöhnliche) Wespe (*Paravespula vulgaris*) teilen im Sommer mit uns die Vorliebe für süße Speisen und Getränke und verhalten sich zu dieser Zeit nicht immer friedlich bzw. manchmal auch aggressiv. Von reifem Obst und süßen Speisen angezogen, gelangen diese Wespen in unmittelbare Nähe von Menschen. Fühlen sich die Tiere durch menschliche Abwehrreaktionen bedroht, greifen sie auch



Nur zwei von 11 Wespenarten verhalten sich zeitweise im Jahr lästig. Die in frei hängenden, kugeligen Nestern wohnenden Wespen gehören zu den harmlosen Arten, die uns nicht an der Kaffeetafel besuchen! Im Bild ein Nest der Norwegischen Wespe (*Dolichovespula norwegica*).



mal zu ihrem wirkungsvollsten Mittel der Verteidigung: sie stechen. Solche schmerzhaften, in der Regel nicht gefährlichen Begegnungen lassen sich durch ruhiges, kontrolliertes Verhalten aber meist vermeiden. Hektische und schlagende Bewegungen sind dabei unbedingt zu unterlassen. So manche lästige Wespen-Begegnung läßt sich auch vermeiden, wenn den Wespen durch die folgenden Vorbeugemaßnahmen das Naschen erschwert wird.

Alle übrigen neun Faltenwespen-Arten vermeiden als friedfertige Arten grundsätzlich ein Anfliegen von Menschen. An Kaffeetischen, in Konditoreien oder an Limonadenflaschen wird man diese Arten nicht antreffen. Das gilt auch für eine der bekanntesten Vertreterinnen der Faltenwespen, die leider völlig unberechtigt in Verruf gebracht wurde: Wie viele andere Wespen verhalten sich auch Hornissen (*Vespa crabro*) von Natur aus friedlich und setzen ihren Stechapparat nur bei Bedrohung ein. Ihr Stich ist nicht gefährlicher als der einer anderen Wespe. Für Hornissen gilt wie für alle anderen friedfertigen Wespen: Wer die Tiere nicht stört, insbesondere Erschütterungen des Nestes, ein längeres Versperren der Flugbahn oder ein Berühren der Tiere vermeidet, wird auch nicht gestochen. Außerhalb des Nestes angetroffen, ergreifen Wespen bei Störung meist die Flucht. Nur wer durch heftige Bewegungen oder eine andere plötzliche Bedrohung Tiere reizt, muß mit Abwehrstichen rechnen.

Stichpunkte zur Abwehr naschhafter Wespen

Zur Abwehr naschhafter Wespen gilt der Grundsatz: Gar nicht erst in Versuchung führen, insbesondere auf faule Tricks (wie Todesfallen) verzichten. Die folgenden einfachen Maßnahmen erschweren den Wespen das Naschen und tragen dazu bei, schmerzhaftige Begegnungen zu vermeiden:

- Süße Speisen und Getränke nicht unbedeckt im Freien stehen lassen. Besonders begehrte Lebensmittel, z. B. in Konditoreien oder Obstgeschäften, durch Gazenetze oder Plexiglashauben schützen.
- Nicht aus offenen Flaschen trinken, Strohhalme benutzen.
- Reste von Süßigkeiten aus dem Mundbereich von Kindern abwischen.
- Wo Fallobst am Boden liegt, nicht barfuß laufen.
- Abfallbehälter insbesondere in Parks, auf Spielplätzen und Schulhöfen verschlossen halten.
- Wespen den Zugang zu Innenräumen durch geeignete Vorhänge versperren.

Sie fliegen nur einen Sommer

Wer im Sommer von Wespen belästigt wird, sollte jedoch wissen, daß sich das Problem in kurzer Zeit von selbst erledigt: Die Wespen sterben alle ab, bis auf die überwinternde Königin. Sie gründet im Frühjahr ein neues Volk. Vorerst beteiligen sich die Königinnen auf der Suche nach Nektar, Pflanzensäften und Honigtau an der Bestäubung unserer Obstgehölze. In dem in einem Hohlraum oder freihängend gebauten kunstvollen Nest entwickelt sich rasch ein Wespenvolk von einigen Dutzend bis zu mehreren Tausend Tieren. Für die Fütterung der Wespenlarven müssen „Arbeiterinnen“ in dieser Zeit eine Unmenge von Fliegen, Raupen und anderer Insektennahrung heranschaffen. Sie sind damit so beschäftigt, daß es bis zum Sommer kaum zu Belästigungen durch Wespen kommt. Dann stellt die Königin die Eiablage ein, und das arbeitsaufwendige Füttern der Larven entfällt. Jetzt nutzen die Arbeiterinnen ihren wohlverdienten „Ruhestand“, um sich an Obst und anderen süßen Speisen zu vergnügen.

- Das Bild von Wespen als immerwährende Zuckerschlecker ist völlig falsch. Als Blütenbesucher und Insektenfresser leisten sie Landwirten und Hobbygärtnern wichtige Dienste. Am Haus und im Garten fangen sie große Mengen von Fliegen und anderen für uns mitunter lästigen Insekten.
- Nur in einer relativ kurzen Zeit bis zu ihrem Tod können Wespen lästig werden. Dabei handelt es sich ausschließlich um zwei Arten – die Deutsche Wespe und die Gemeine Wespe –, die ausgesprochen starke Völker von 3000 bis 5000 Tieren bilden können.

Wespenarten unterscheiden

Auch schon vor der „Pflaumenkuchenzeit“ können die Deutsche und die Gemeine (= Gewöhnliche) Wespe lästig werden, nämlich dann, wenn sie an regelmäßig begangenen Stellen von Haus, Hof und Garten ihre individuenreich besiedelten Nester angelegt haben. Wie kann man die beiden Arten erkennen und von anderen, harmlosen Wespen unterscheiden? Recht zuverlässig ist das Merkmal der Nistgewohnheit:

- Deutsche und Gemeine Wespe bauen unterirdisch angelegte Nester. Bevorzugt werden z. B. Wühlmaus- und Maulwurfsgänge in Rasen- oder Wiesenflächen besiedelt. Außer diesen beiden Arten baut nur die seltene, völlig harmlose und nur kleine Völker bildende Rote Wespe Bodennester. Vor einer evtl. Bekämpfung sollten deshalb immer einzelne Tiere bestimmt werden, damit nicht Nester der Roten Wespe betroffen sind.
- Relativ kleine, frei in Gebüsch, aber auch in Häusern (am Dachbalken, in Hohlräumen) hängende Nester deuten auf friedfertige Wespenvölker hin. Wichtig: Auch die als typische Hausbewohnerin auftretende und harmlose Sächsische Wespe baut solche Nester. Da eine Belästigung von dieser Art nicht ausgeht, können Nester selbst in Wohngebäuden meist problemlos toleriert werden.
- Gleiches gilt auch für die besonders auffallenden großen Nester der Hornisse, die immer in dunklen Hohlräumen (Gebäude, Baumhöhle, Nistkasten) gebaut werden.

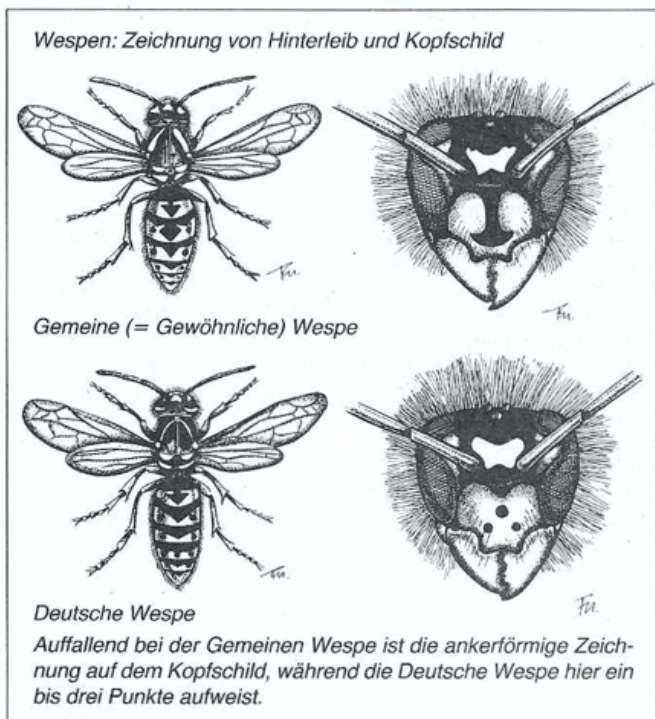
Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die unterschiedlichen Nestbauten der sozialen Faltenwespen. Eine genaue Bestimmung der Wespenarten ist für den Laien nicht notwendig. Dies ist auch nicht einfach und erfolgt anhand der jeweils charakteristischen Rücken- und Kopfzeichnung sowie der Färbung der Hinterleibssegmente (siehe Skizze).



Kleine, kugelförmige, frei in Gebüsch oder Gebäuden hängende Nester sind ein sicheres Indiz für friedfertige Wespenvölker. Wer zu solchen Nestern einen gebührenden Abstand von 2 bis 3 m einhält, wird von den Tieren weder belästigt noch gestochen.



Wespen am Nestbau unterscheiden			
Nester im Boden, vereinzelt auch in anderen dunklen Hohlräumen (z. B. im Haus)	Nester freihängend, vorwiegend in Gebüsch und Kräutern	Nester freihängend, vorwiegend in und an Gebäuden	Nester in Grobshöhlen (in Gebäuden, Baumstämmen)
1. Deutsche Wespe (<i>Paravespula germanica</i>) 2. Gemeine (= Gewöhnliche) Wespe (<i>Paravespula vulgaris</i>) 3. Rote Wespe (<i>Paravespula rufa</i>)	4. Mittlere Wespe (<i>Dolichovespula media</i>) 5. Norwegische Wespe (<i>Dolichovespula norwegica</i>) 6. Waldwespe (<i>Dolichovespula sylvestris</i>) 7. Heide-Feldwespe (<i>Polistes nimpha</i>) 8. Berg-Feldwespe (<i>Polistes biglumis</i>)	9. Sächsische Wespe oder Dachwespe (<i>Dolichovespula saxonica</i>) 10. Gallische Feldwespe (<i>Polistes gallicus</i>)	11. Hornisse (<i>Vespa crabro</i>)
Rote Wespe nur gelegentlich in Siedlungen, harmlos. Deutsche Wespe und Gemeine Wespe nur im Notfall bekämpfen.	Alle Arten völlig harmlos – keine Bekämpfung!	Harmlose und friedfertige Tiere – keine Bekämpfung!	Friedfertige und geschützte Art – keine Bekämpfung.



Der im Einzelfall auftretenden Ansiedlung von lästigen Wespen in Hohlräumen des Hauses kann dort, wo es problematisch ist (z. B. in Jalousiekästen, Eingangsbereichen), durch vorbeugende Abdichtung der Einschlußflöcher begegnet werden. An Stellen, an denen Nester meist kein Problem sind (z. B. auf ungenutzten Dachböden), sollten aber auch Öffnungen verbleiben. Neben den harmlosen und selteneren Wespenvölkern kann ein solcher Unterschlupf auch von einer Vielzahl anderer, überwiegend nützlicher Tiere genutzt werden.

Im Notfall: Fachgerechte Bekämpfung

Nur im Not- und Ausnahmefall wird bei Ausschöpfung aller Möglichkeiten der Gefahrenabwehr (wie beschrieben) die Bekämpfung eines Nestes nötig sein. Nester lästiger Wespenarten in Nähe von Spielplätzen oder in Kindergärten erfordern im Einzelfall massive Gegenmaßnahmen, denn von Kindern kann trotz aller erzieherischer Bemühungen nicht immer das richtige Verhalten erwartet werden.

Bei Nestern in bedrohlicher Lage sollte zunächst von Fachleuten die Möglichkeit einer Umsiedlung geprüft werden. Vielleicht hilft ein Anruf bei der Landschaftsbehörde oder einem Imker weiter. Leider wird aber häufig allein aufgrund des Mangels an erfahrener Fachpersonal auf eine Umsiedlung zu verzichten sein. Auch technische Gründe (wie Unzugänglichkeit des Nestes) oder Eilbedürftigkeit können zum Verzicht auf Umsiedlung zwingen.

Kommt nur Bekämpfung in Betracht, muß man sich vergewissern, ob nicht das Nest einer Hornisse oder einer anderen gefährdeten bzw. geschützten Art betroffen ist. Für die Beseitigung von Nestern geschützter Arten muß eine Ausnahmegenehmigung der Unteren Landschaftsbehörde (bei der Kreisverwaltung) eingeholt werden.

Bei eindeutiger „Gefahr im Verzug“ ist die Vernichtung eines Nestes oft unvermeidbar (und bei der Häufigkeit der beiden lästigen Wespenarten im Ausnahmefall auch aus Sicht des Naturschutzes zu verschmerzen). Doch wer wird in solchen Fällen tätig?

Die oftmals unnötigerweise mit Anfragen belästigte Feuerwehr ist zwar technisch in der Lage, Wespennester fachgerecht zu entfernen, wird aber nur in absoluten Notfällen tätig. Nur bei akuter Gefährdung von Menschen im Bereich öffentlicher Flächen und Bauten ist ein Einsatz der Feuerwehr gegen Wespennester gerechtfertigt. Im privaten Bereich muß ein fachlich ausgebildeter Insektenbekämpfer in Anspruch genommen werden. Adressen lassen sich mittels Branchenbuch ausfindig machen. Die Kosten sind selbstverständlich vom Auftraggeber zu tragen. Eine Beratung durch die jeweilige Landschaftsbehörde sollte jeder Bekämpfung vorausgehen, damit unnötige Vernichtungsaktionen unterbleiben und harmlose Wespenarten geschont werden.

Hilfe, ein Wespennest!

Befindet sich nun ein Nest der Deutschen oder Gemeinen Wespe in unmittelbarer Hausnähe oder an anderen, häufig begangenen Stellen von Hof oder Garten, läßt sich durch Beachtung einfacher Verhaltensregeln sowie zusätzliche Hilfsmittel die kurze Zeit bis zum Ende des Wespenvolkes meist ohne schmerzliche Erlebnisse überstehen:

- Im Abstand von 2–3 m vom Nest heftige Bewegungen und Bodenschütterungen (z. B. beim Rasenmähen) vermeiden und in dieser Zone die Flugbahn nicht verstellen.
- Kleinkinder durch niedrige Absperungen vom Nestbereich fernhalten.
- Nicht mit Gegenständen in möglichen Einfluglöchern stochern und keine Wasserschläuche auf Wespennester richten.
- Tiere im Nestbereich nicht atmen.
- Keinesfalls Insektenbekämpfungsmittel einsetzen.
- In der Nähe von Häusern und Sitzplätzen evtl. Wespen durch Bretter oder Tücher so zu ihrem Einflugloch lenken, daß unliebsame Begegnungen vermieden werden.



Keinesfalls darf der Laie selbst mit Giften gegen die wehrhaften Insekten vorgehen. Durch unsachgemäße chemische Wespenbekämpfung können gefährliche Abwehrreaktionen der Tiere ausgelöst sowie Umweltbelastungen mit Giften verursacht werden.

- Meist kann durch einfache Maßnahmen der Gefahrenabwehr die Vernichtung eines Wespennestes vermieden werden.
- Nur in begründeten Notfällen werden Nester lästiger Wespenarten – ausschließlich durch geschultes Fachpersonal – chemisch bekämpft.



Morsches Holz wird von Wespen gern abgelesen und für den Bau ihrer kunstvollen Papiernester verwendet.

Auch „Störenfriede“ genießen Schutz

Seit langer Zeit sind Wespen als Plagegeister und Lästlinge ein Opfer von Vernichtungsaktionen. Daß auch lästige Tiere aus ethischen Gründen ein Lebensrecht genießen, aus ökologischen Gründen (als Teil des Naturhaushalts) schützenswert sind und aus rechtlichen Gründen grundsätzlich gar nicht bekämpft werden dürfen, wird dabei heute häufig nicht bedacht.

Wespen genießen wie alle anderen wildlebenden Tierarten den Schutz des Bundesstierschutzgesetzes (§ 1) sowie des Landschaftsgesetzes Nordrhein-Westfalen. Nach § 62 Landschaftsgesetz NRW ist es eindeutig verboten, „wildlebende Tiere mutwillig zu beunruhigen, ohne vernünftigen Grund zu fangen, zu verletzen oder zu töten“. Dies gilt für alle Wespenarten. Einzelne Arten wie die Hornisse sind durch Aufnahme in die Artenschutzverordnung „besonders geschützt“.

Besonders schutzbedürftig sind auch die gefährdeten Arten. Neben vielen einzeln lebenden Wespenarten mußten auch schon einige sozial lebende Faltenwespen wie die Mittlere Wespe, die Feldwespen sowie die Hornisse in die Rote Liste der gefährdeten Arten aufgenommen werden. In Zweifels- und Problemfällen sollten immer die für den Artenschutz zuständigen Unteren Landschaftsbehörden zu Rate gezogen werden.

Toleranz, Vorsicht und Rücksicht schonen Wespen

Wespen müssen mit sehr vielen Vorurteilen kämpfen. Von Natur aus sind sie nicht aggressiv und stechwütig. Instinktiv verteidigen sie sich bzw. besonders ihren Nachwuchs notfalls auch mit dem Stachel. In den allermeisten Fällen sind solche Kontakte jedoch vermeidbar. Auch wenn die Toleranz gegenüber Wespen manchmal – meist nur wenige Wochen im Jahr – stärker auf die Probe gestellt wird, sollten wir uns den Tieren gegenüber unbefangener und vor allem richtiger verhalten.

Rücksichtnahme im Nestbereich, Vorsicht bei der Beobachtung ihrer interessanten Lebensweise, einfache Vorsichtsmaßnahmen bei Aufenthalt im Freien und vorbeugender Schutz im Haus- und Hofbereich schonen Wespenleben und ermöglichen meist ein friedliches Nebeneinander. Ein überaus erfolgreiches Wespenjahr sollte nicht falsche Stimmungen schüren. Fast immer reguliert sich das Leben selbst. Die lebhaften, optisch auffallenden Jäger sollten bereits von Kindern beobachtet werden. Für Kinder besonders beeindruckend ist die bewundernswürdige Fähigkeit der Wespen, aus alten Holzmaterialien zartwandige Papier-Nester zu bauen. Wer einmal ein solches Kunstgebilde nach dem Verlassen genauer betrachtet, dem eröffnet sich vielleicht ein anderer Blick auf die beeindruckende Lebensweise der Wespen. Schon junge Menschen sollten diesen interessanten und nützlichen, aber auch wehrhaften und mitunter lästigen Tieren von früh an respektvoll und vorsichtig, aber auch vorurteilsfrei und friedfertig begegnen.

Literatur:

- KORSHOLM, Pia/OETZMANN, Herbert: Wie die Wespen miteinander leben. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1982. Populärwissenschaftlicher Einblick in die Lebensweise der Wespen, illustriert durch ansprechende Farbfotos.
- SAUER, Frieder: Bienen, Wespen und Verwandte, nach Farbfotos erkannt. Karlsfeld: Fauna, 1985 (Sauers Naturführer), 116 S. Allgemeine Einführung mit Vorstellung der Unterordnungen und Familien aus der Ordnung der Hautflügler, Beschreibung der Arten mit Texten und Farbfotos.
- ZAHRADNIK, Jiri: Bienen, Wespen, Ameisen. Die Hautflügler Mitteleuropas, Stuttgart: Franckh, 1985. (Kosmos-Naturführer), 191 S. Längere allgemeine Einführung zu den Hautflüglern (Vermehrung, Entwicklung, Lebensweise, Brutpflege, Staatenbildung). Die einzelnen Arten werden beschrieben und durch Farbfotos und Farbzeichnungen illustriert; ein einfacher Bestimmungsschlüssel ist enthalten.

Informationsmaterial:

- Mit Hornissen leben? Anregungen zum Umgang mit einem zu Unrecht verfolgten Tier. Informationsblatt „Der Naturtip“ Nr. 1, Hrsg. und Bezug: NZ NRW, Leibnizstr. 10, 4350 Recklinghausen, 1988.

Impressum:

Herausgeber

- Naturschutzzentrum NRW bei der LÖLF, Leibnizstr. 10, 4350 Recklinghausen, Tel. 02361/3051, Telefax 0 23 61/30 53 40.
- Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), LV NW

Text: Dr. Gerhard Laukötter, Adalbert Niemeyer-Lüllwitz

Fotos: Rolf Behlert

Zeichnungen: Grafik-Werkstatt Fuhlrott, Essen

Redaktion: Adalbert Niemeyer-Lüllwitz

1. Aufl., Recklinghausen 1992

Die Informationsblätter des NZ NRW können einzeln kostenlos abgegeben werden. Um die Verbreitung zu fördern, bitten wir Institutionen, Verbände und Umweltgruppen um Vervielfältigung bzw. Nachdruck. Sofern die Quellenangaben unverändert übernommen werden, ist ein Nachdruck ohne gesonderte Erlaubnis der Herausgeber möglich.

Nachdruck bzw. Vervielfältigung erwünscht – Belegexemplar erbeten.